Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 39

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 98. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.20

Redaktion
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise
Schweiz:
6 Monate Fr. 22.–, 12 Monate Fr. 40.–
Europa:
6 Monate Fr. 30.–, 12 Monate Fr. 54.–
Übersee:
6 Monate Fr. 33.–, 12 Monate Fr. 62.–
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 92 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1972

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

**Wenn zwei Menschen
immer die gleichen Ansichten haben,
ist einer von ihnen überflüssig.**

Winston Churchill

Ritter Schorsch sticht zu

Der Mann mit der Pfeife

In der vergangenen Sommersession der eidgenössischen Räte war eines späten Morgens ein Mann zu beobachten, der zwischen Nationalratssaal und Fernsehstudio durch das Bundeshaus eilte, bald in dieser, bald in jener Nische Nachschau hielt und erst zur Ruhe kam, als er wieder in der Hand fühlte, was er so verzweifelt vermißt hatte: seine Pfeife. Sie gehörte in der Tat so sehr zu seinem Bild, daß etwas fehlte, wenn sie nicht zwischen seinen Zähnen steckte. Der Mann war eine parlamentarische Prominenz und eine Genfer Institution: Raymond Deonna, weit draußen auf dem rechten Flügel und dort überaus beharrlich.

Vor ein paar Tagen hat der Tod ihn und seine Frau ereilt, als die beiden zwischen Lausanne und Genf mit einem Wagen kollidierten, den das Tempo auf ihre Fahrbahn abgetrieben hatte. Wieder einmal waren menschliche Leben blindwütiger Raserei zum Opfer gefallen. Als die Nachricht über die Fernschreiber lief, sah ich Raymond Deonna vor mir, die Brille in der einen, die Pfeife in der andern Hand, und hörte ihn auf präzise Fragen präzise Antworten geben – aus jener schon fast unwahrscheinlichen Sachkunde, die immer an ihm zu bewundern war. Dabei verband er Konzilianz mit Entschiedenheit auf eine vollkommene Weise.

Im liberalen «Journal de Genève» hat ihm zwei Tage nach dem Unglück der Kommunist Jean Vincent, als wäre dies das Selbstverständlichste der Welt, Zuneigung und Respekt über den Tod hinaus bekundet. Er schrieb von gemeinsamen Bahnfahrten, von guten Gesprächen, von Deonnas Fairness und Höflichkeit auch in der härtesten Auseinandersetzung. Nein, dieser Mann brauchte Standfestigkeit nicht mit dem Vorschlaghammer zu beweisen und auch nicht durch die wackere Erklärung, mit wem er an den gleichen Tisch sitze und mit wem nicht. Das ist, wie wir alle wissen, auch 1972 noch immer keine Selbstverständlichkeit, leider.